

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 16 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 50

Freitag, den 28. Februar 1941

93. Jahrgang

Fruchtbarer Gedankenaustausch in Garmisch

Die Jugend ist der Sturmtrupp der neuen Zeit — Der Reichsjugendführer vor den Führern der europäischen Jugend

Am Donnerstag empfing Reichsjugendführer Armann die in Garmisch-Partenkirchen versammelten Jugendführer aus dreizehn europäischen Nationen. Der Reichsjugendführer erläuterte dabei in einer kurzen Ansprache den eigentlichen Sinn dieses Treffens der europäischen Jugend auf deutschem Boden. Die 13 Abordnungen der fremdländischen Jugend haben in den vergangenen Tagen regen Gebrauch von der Möglichkeit des gegenseitigen Gedankenaustausches gemacht und eine Reihe organisatorischer Maßnahmen durchgesprochen, die einer Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit dienen. Dabei sind die Fachreferenten der verschiedenen Gebiete, die an den Besprechungen teilgenommen waren, bereits zu festen Beschlüssen gekommen. Endlich fanden an allen Abenden gemeinsame Kameradschaftsstunden statt, die in ihrem harmonischen Verlauf unter den 400 ausländischen Teilnehmern manche für die Zusammenarbeit wichtige Freundschaft ergebten. Die ausländischen Sportvertreter tauschten insbesondere ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Jugendberichterstattung aus. Nach Begrüßung der einzelnen Delegationen durch die Hitler-Jugend empfing Reichsjugendführer Armann die Führer bzw. Vertreter der europäischen Jugendbewegungen. Diese für die Erziehung der Jugend ihrer Länder verantwortlichen Männer haben die Gelegenheit des europäischen Jugendtreffens benutzt, um als Gäste des Reichsjugendführers die praktischen Maßnahmen zu einer erweiterten und verstärkten Zusammenarbeit im Geiste des neuen

Europas zu treffen, die von der Jugend ihrer Länder gebieterisch gefordert wird. Diesem Gedanken gab der Reichsjugendführer in seiner Ansprache Ausdruck, indem er u. a. ausführte: „Jede Revolution eines Landes kündigt sich nach den Erfahrungen immer zuerst in seiner Jugend an. Die Revolution, die heute Europa neu gestaltet, ist ebenfalls zuerst in der europäischen Jugend lebendig geworden. Die Jugend ist der Sturmtrupp der neuen Zeit! Sie ist die Vorkämpferin einer neuen Ordnung in Europa. Die Zukunft Europas findet ihren besten Ausdruck in der Jugend, die von ihnen verantwortlich geführt wird. Das Gesicht dieser europäischen Jugend ist das Gesicht Europas.“

Im Verlauf des Donnerstags traf der Reichsleiter für Jugendberichterstattung, Waldur v. Schirach, in Garmisch ein. Er wohnte den Wettkämpfen im Stadion bei, wo ihm Generalstabschefkommandant der SA, Bonamici, und die übrigen Führer der europäischen Jugendorganisationen vorgestellt wurden. In Erwiderung des Besuchs deutscher Jugendführer traf die Austauschgruppe des großen japanischen Jugendverbandes in Garmisch ein. In Vertretung des japanischen Botschafters in Berlin, Ohima, wird anlässlich des Eintreffens der japanischen Jugendgruppe der Gesandte Sakuna, der Einladungs des Reichsjugendführers Folge leistend, die Winterkampfbiele der SA, besuchen.

Zum Tag der Luftwaffe am 1. März.

Wegbahner des Heeres

An den grandiosen Siegen, die die deutsche Waffe im Osten und Westen errungen haben, hat die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Anteil. Die Stukas waren es, die im Zusammenwirken mit den Panzern der Infanterie den Weg bahnten, die die Betonklöße feindlicher Widerstandsnester in einem Ausmaß zertrümmerten, daß den Besatzungen nur die Kapitulation übrig blieb, und die jetzt England zum Kriegsschauplatz gemacht haben. Der Aufbau dieser Waffe aber, den Reichsmarschall Göring leitete, bedeutet geradezu einen Triumph der deutschen Organisation.

Unvergessen sind die Leistungen der deutschen Flieger im Weltkrieg. Unvergänglich ist der Ruhm, der Namen wie Jasmund, Voelcke und Riechthofen umstrahlt. Und gerade, weil der Feind die deutsche Luftwaffe gefürchtet hat, ist in dem Diktat von Versailles Deutschland sowohl der Flugzeugbau wie auch jede fliegerische Tätigkeit untersagt worden. So bedurfte es erst der Wachtübernahme durch den Führer, ehe Deutschland auch in der Luft seine Wehrhoheit zurückerlangte. Vorausgegangen war der Neuaufbau der Luftwaffe am 1. März 1935 die Durchführung der technischen Voraussetzungen und die systematische Neuordnung der deutschen Luftfahrtindustrie. Das Zentrum der Vorarbeit bildete das am 5. Mai 1933 errichtete Reichsluftfahrtministerium.

Als der Führer in genialer Vorausschau am 1. März 1935 Hermann Göring mit der Schaffung der deutschen Luftwaffe beauftragte, war die Luftwaffe als selbständiger Wehrmachtteil noch stark umstritten. Aber auch hier wieder hat die Zeit dem Führer recht gegeben. Als einzige Macht der Welt faßte das nationalsozialistische Deutschland Fliegertruppe, Flakartillerie, die Luftnachrichtentruppe, die Fallschirmeinheiten, den Luftschutz, die Lenkung der Luftfahrtindustrie und die Forschungsarbeiten im Dienste der Luftfahrt in einem Rahmen zusammen. Wenn wir heute auf den Aufstieg der deutschen Luftwaffe zurückblicken, mutet er uns geradezu märchenhaft an. Bereits der erste Tag des neuen von England heraufbeschworenen Krieges brachte den Beweis, daß die deutsche Luftwaffe, geboren und geführt im Geiste des Nationalsozialismus, die stärkste und beste der Welt ist!

Im Polenfeldzug vernichtete die deutsche Luftwaffe sofort die feindliche Fliegertruppe und ihre Bodenorganisation. In Norwegen nahm sie blitzartig alle Flugplätze in Besitz, zwang die Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe und der deutschen Kriegsmarine die englische Uebermacht, die stärkste Seemacht der Welt, zum Rückzug! Die Kämpfe im Westen brachten dann zum ersten Male in der Festung Holland und in Sonderunternehmen, wie das gegen das stärkste Lütticher Fort Eben Emael, den entscheidenden Einatz von Fallschirmabteilungen. Durch die Unterstützung des Durchbruchs unserer Panzerdivisionen bei Sedan und der Uebergänge über die Maas hat die deutsche Luftwaffe entscheidend an der Einkesselung von 40 Divisionen in Flandern und damit zur britischen Katastrophe bei Dunkirk beigetragen. Weitere glänzende Taten vollbrachten die deutschen Flieger auf den Meeren rings um England, und dann insbesondere in Durchführung der Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel. Bis zum Ende des Jahres 1940 sind von den deutschen Kampfgeschwadern 16 Millionen Kilogramm Sprengbomben und 1,6 Millionen Kilogramm Brandbomben abgeworfen worden. Neben den Großangriffen, die über die britischen Küstungszentren Tod und Verderben brachten, wurden 2000 Luftangriffskaktionen durchgeführt. 400 mal gab es allein in London Fliegeralarm. Glänzend sind aber auch die Abwehrrfolge, die die deutsche Luftwaffe bei der Verteidigung der Heimat errungen hat. Wann immer die britischen Flieger den Versuch machten, bei Tage nach Deutschland einzufliegen, brachen alle diese Unternehmungen rasch und gründlich zusammen. Weitere wirksame Erfolge wurden gegen die

England auf „unerreichten Höhen“

Phantastischer Illusionsrausch des „Daily Sketch“

In einem Rausch von Illusionen teilt „Daily Sketch“ mit, daß England Bomber herstelle, die in der Lage seien, nach dem Mittleren Osten und zurück zu fliegen, ohne Benzin zu fassen. Die Luftschlachten im kommenden Sommer dürften wie „Daily Sketch“ phantasiert, „wahrscheinlich in größeren Höhen ausgetragen werden“. Die britische Flugzeugproduktion verfehle die Apparate vom Typ Spitfire, Hurricane und neuere Typen in die Lage, Höhen zu erklimmen, die von den deutschen Flugzeugen nicht erreicht werden könnten. Das Training der britischen Fallschirmtruppen werde fortgesetzt. Die Fallschirmspringer, die kürzlich in Italien abgesetzt wurden, hätten sich mit „einem ganz besonderen Objekt befaßt“.

Ohnmächtig steht das einst so übermütige Albion dem deutschen Entscheidungsschlag gegenüber. Daß er kommt, daran zweifelt kaum jemand. Wo und wie England die Antwort auf seine Herausforderung erhält, das ist die bange Frage, die wie ein drohendes Gespenst über der Insel geistert. Es ist darum menschlich, allzu menschlich, daß englische Blätter aus der rauhen Wirklichkeit in das Traumland der Phantasie flüchten.

London, das die Wirkung der deutschen Luftangriffe und die Schläge auf die englische Flotte verheimlicht, angeblich, um den Gegner „keine militärischen Geheimnisse“ zu verraten, gibt hier „militärische Einzelheiten“, über die selbst der größte Dummkopf kein Wort verkörere, wenn sie Wirklichkeit wären.

Churchill erfindet den rettenden Flugzeugtyp

In dem krampfhaften Bestreben, England vor der Welt stark zu machen, gibt Reuters heute eine gruselige Schilderung über einen neuen Jagdflugzeugtyp, der angeblich von Amerika an England geliefert werden soll: „Es ist ein merkwürdiges und fürchterlich aussehendes Flugzeug mit langer metallener Nase. Bewaffnet ist es so, daß jeder Pilot, dem es nicht gelingt, ein 400 Meter entferntes feindliches Flugzeug mit drei Schüssen zu treffen, als Munitionsverschwender angesehen werden muß. Nach dieser Berechnung“, so erzählt Reuters der erstaunten Welt, „kann jedes Flugzeug so viel Munition mitnehmen, um ohne weiteres 15 bis 25 feindliche Flugzeuge zu erledigen.“

Das ist endlich ein Flugzeug nach Churchills Sinn. Entworfen steht aber die furchtbare Ueberlegenheit des neuen Flugzeugtyps nur auf dem Papier. Und Papier ist gebüdig.

Londons Zaubermittel gegen U-Boote

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press brachte am 25. Februar die Meldung, daß in englischen Marinekreisen im Hinblick auf die am Tag zuvor vom Führer wiederholte Ankündigung eines gewaltigen U-Bootkrieges die Meinung gefallen sei, England habe ganz neue Methoden für die Verfolgung von U-Booten erfunden, mit denen England selbst zu einer wirksamen Offensive übergehen werde. Was das für neue Mittel seien, werde, so behauptete die Meldung weiter, allerdings nicht gesagt. Bekannt

sei nur, daß die Forschungssachverständigen seit Monaten an der Ausarbeitung der neuen Methode arbeiteten.

Der Geist, den diese Meldung atmet, ist uns wohl vertraut. Auch im September vorigen Jahres brachte die englische Phantasie ein ähnliches Zaubermittel hervor. Damals richtete sich die neue Erfindung gegen die Nachtbomber. Mitte Februar mußten der britische Sicherheitsminister Morrison und dieser Tage der britische Luftfahrtminister Sinclair zugeben, daß es leider kein Mittel gegen die Nachtbomber gäbe. Inzwischen haben ja auch die Angriffe der deutschen Bomber auf die Industrie- und Hafenstadt Swansea diese Feststellung auf ihre Weise unterstrichen. Wenn jetzt englische Marinekreise nach der Ankündigung des verschärften U-Bootkrieges durch den Führer und die gleichzeitige große Erstjagelung deutscher U-Boote ein neues Zaubermittel gegen diese ankündigen, so unterstreichen sie damit nur den Zustand ihrer völligen Hilflosigkeit.

Plutokratische Ethik

„Daily Telegraph“ zur „Erledigung“ des Falles Strabolgi
Das britische Oberhaus hat den üblen Skandal des Labour-Lords Strabolgi in echt plutokratischer Weise „erledigt“. Diese mehr als sonderbare „Beilegung“ einer schmutzigen Korruptionsaffäre wird vom Londoner „Daily Telegraph“ in einer Art kommentiert, die als Musterbeispiel britischer Heuchelei festgenagelt zu werden verdient. Das Blatt schreibt in einem Artikel, der den anmaßenden Titel „Politische Ethik“ trägt, wörtlich folgendes:

„Zum zweiten Male innerhalb eines Monats hat das Parlament in klarer Weise gezeigt, wie eifersüchtig es die hohen Anforderungen an die Haltung und die Integrität, die es von seinen Mitgliedern erwartet, wahr und hütet. Nachdem es sich Zeit zur Prüfung der kürzlichen Feststellung von Lord Strabolgi über dessen Interesse an gewissen geschäftlichen Besitzungen, deren Freigabe er durch öffentliche Reden zu erreichen suchte, gelassen hat, hat das Oberhaus einen Tadel ausgesprochen, der in ähnlichen Ausdrücken wie denen der kürzlichen Kritik des Unterhauses hinsichtlich des Falles von Borthyn gehalten ist. Lord Strabolgi gab seinen Fehler in einer Erklärung an das Haus zu und es wurde daraufhin für unnötig gehalten, weiter auf die Sache einzugehen.“

Der „edle“ Lord Strabolgi, ein typischer Vertreter der herrschenden Plutokratie — auch wenn er sich als Labour-Parteimitglied ein „soziales“ Mäntelchen umzuhängen versucht — hat sich nicht scheut, sich in Geldern zu bereichern, die ehemaligen „Bundesgenossen“ und Schützlingen Englands zuzufinden. Die erlauchte Versammlung der übrigen Plutokratenhäuptlinge spricht einen leisen Tadel aus, der Delinquent nur mermel nichtisjagende „Entschuldigung“ und die Angelegenheit ist damit erledigt. Das ganze nennt sich dann „Wahrung der Integrität und Haltung“. — Der „Daily Telegraph“ hätte seinen Artikel weit besser und treffender „Plutokratische Ethik“ betitelt.

